Kultureller Nährboden

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **51 (1994)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für sportliches Leisten entscheidend

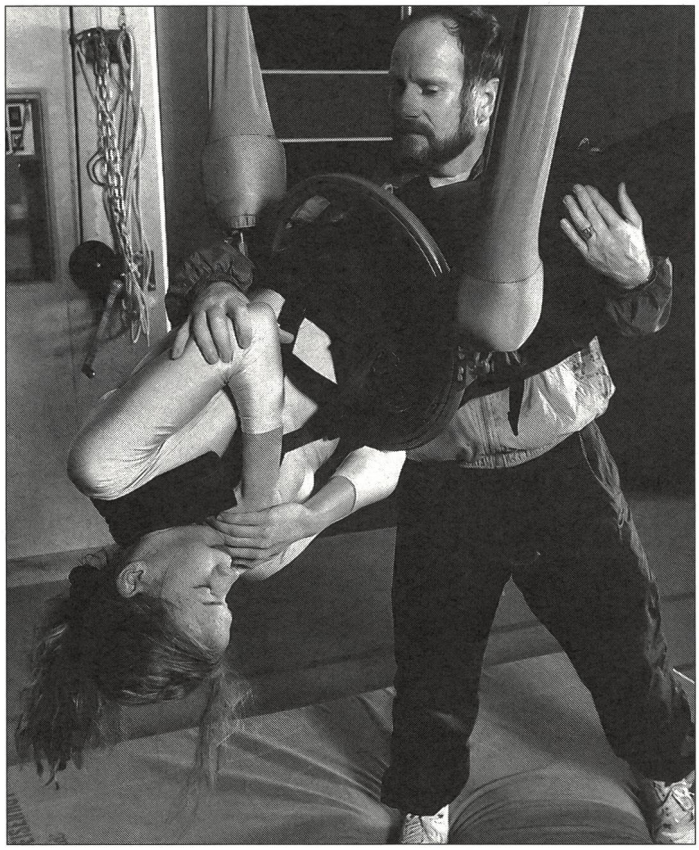
Kultureller Nährboden

Hans Altorfer

Am Symposium «Sport in unserer Kultur» vom vergangenen September hat die norwegische Kulturministerin Ase Kleveland das vielbeachtete Eröffnungsreferat zu Thema Sport und Kultur in Norwegen gehalten. Frau Kleveland wurde nicht zufällig eingeladen. Norwegen nimmt im Sportgeschehen einen Spitzenplatz ein. Die Erfolge der Sportlerinnen und Sportler sind angesichts der Bevölkerungszahl erstaunlich. Die Olympischen Winterspiele von Lillehammer waren ein überzeugendes Beispiel norwegischer Sportkultur im engsten und norwegischer Kultur im weiteren Sinne.

Mir sind vier Punkte aufgefallen. Sie können Gründe dafür sein, warum solche sportliche Grosserfolge möglich werden und warum Sport wie selbstverständlich in der Kultur integriert ist. Die norwegischen Verhältnisse geben Anlass, nach den Verhältnissen in der Schweiz zu fragen.

Einer der kulturellen Werte des Sportes ist sein Modellcharakter bezüglich *Leisten,* Leisten im Sinne von etwas tun, etwas aus sich machen. Dazu muss aber Leisten auch als etwas Wertvolles anerkannt sein. Bei uns erhält man manchmal das Gefühl, viele Leute würden Leisten als etwas Verdächtiges betrachten; bei einer herausragenden Leistung könne doch etwas nicht stimmen. Eine allgemeine positive Grundhaltung dem Leisten gegenüber ist aber sicher eine der Voraussetzungen, dass kulturelles Leisten anerkannt wird.



Talenten Entwicklungsmöglichkeiten geben.

Dieser Grundhaltung entspringt das Schaffen von *Möglichkeiten* sich zu entfalten, zu leisten. Gerade im Sport stellen sich diese Möglichkeiten bei uns sehr zögernd ein. Der Sportunterricht in den Schulen ist auf die Norm, auf den Durchschnitt ausgerichtet. Es gibt innerhalb von beruflichen Ausbildungen wenig Raum und wenig Möglichkeiten den Weg zur sportlichen Spitze mit der Berufsausbildung zu verbinden. Talente werden nicht ohne weiteres gefördert. Es braucht bestimmte günstige Voraussetzungen oder viel Energie, Förderungswege zu finden.

Ein dritter Punkt betrifft die *Vielseitigkeit,* worauf in der norwegischen Sporterziehung anscheinend grosser Wert gelegt wird, etwas auch, das herausragende Spitzenathleten immer wieder auszeichnet. Sie verfügen über ein motorisches Grundrepertoire, aus dem sich schliesslich die Spezialisierung aufbauen lässt. Auf der Basis der Vielseitigkeit lassen sich auch Begegnungen der Sportarten besser realisieren. Wie steht es mit der Vielseitigkeit in unseren Sportorganisationen? Trainiert bei uns eine Fussballmannschaft ab und zu mit einer Handballmannschaft? Austausch von Erfahrungen, Kennen und Anerkennen anderer Sportarten, Förderung eines Gesamtbildes des Sportes alles Grundpfeiler einer umfassenden Sportkultur.

Und schliesslich die *Integration* in die allgemeine Kultur. Nicht mit schönen Worten oder mit Alibiauftritten von Künstlern im Rahmenprogramm von Sportveranstaltung, sondern mit wirklichen Begegnungen verschiedener Kulturbereiche. Warum sollen Kunstturner nicht einmal erleben, wie Musiker trainieren? Warum begegnen sich Künstler und Sportler kaum bewusst direkt und reden miteinander? Eine gegenseitige Akzeptanz ist nur mit Kennenlernen möglich. Kulturelle Leistungen von Bestand – zählen wir ruhig den Sport dazu – brauchen einen Nährboden, der von der kulturellen Haltung der Menschen eines Landes gespiesen wird. In dieser Beziehung könnten Helvetiens Böden sicher noch fruchtbarer werden. ■